

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unter-
haltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-
blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf.,
bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. mit Postgelde.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2686

Ahrensburg, Donnerstag, den 1. Oktober 1896

19. Jahrgang.

Dierzu: Landwirthschaftliche Beilage.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“
werden von der Post noch fortwährend
zum Preise von 1 Mt. 60 Pfg. mit
Bestellgeld angenommen. Die vom
1. d. M. ab erschienenen Nummern
liefern wir auf direkt an uns ge-
richteten Wunsch gern gratis und
franko nach.

Die Expedition.

Jules Roche über den deutschen Handel.

** Unter dem Titel „Deutsche Konkurrenz“
hat der frühere französische Handelsminister
Jules Roche im „Figaro“ eine beachtenswerthe
Abhandlung veröffentlicht, worin er mit einer
überraschenden Parteilosigkeit und Offenheit
seine Landleute aufzuklären sucht, welchen
Vorsprung Deutschland auf dem Weltmarkt
gewonnen hat. Schon im vorigen Monat
hatte sich Roche in derselben Zeitung über
den industriellen Aufschwung Deutschlands
anerkenntend geäußert. Damals hatte er
allerdings — vermuthlich um die Chauvinisten
nicht ganz aus dem Häuschen zu bringen —
die Einschränkung gemacht, daß die deutschen
Erzeugnisse, was Haltbarkeit, geschmackvolle
Ausführung und Preiswürdigkeit betrifft, tief

unter den französischen ständen. Diese Ver-
beugung vor der französischen Eitelkeit ist
diesmal unterblieben.

Roche weist an der Hand der Statistik
nach, daß Deutschland sich innerhalb fünfzehn
Jahren von der vierten Stelle im Welthandel
zur zweiten emporgearbeitet hat; es habe
Frankreich und Amerika überflügelt. Einige
Industriezweige Deutschlands haben sich, wie
Roche hervorhebt, unglaublich entfaltet; seine
chemischen Erzeugnisse beherrschen alle Märkte,
seine Ausfuhr von Metallwaaren, Kohlen,
Erzen, Baumwollwaaren steigt wie die Fluth
zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche. Roche
macht auf einen in dem „British Trade
Journal“ erschienenen Aufsatz aufmerksam,
nach dem die Märkte des äußersten Ostens
immer mehr von den Engländern auf die
deutschen Wettbewerber übergehen: in den
ersten Gasthöfen Bombays könne sich der
Reisende wohl fragen, ob er an den Ufern
des Rheins oder in einer indischen Stadt sei.

Nicht ohne Anstrengung haben die Deut-
schen die günstigen Ergebnisse erzielt. Das
Verdienst gebührt, wie Roche seinen Lands-
leuten nicht genug vorhalten kann, dem
deutschen Unternehmungsgeist und der deutschen
Regierung: Die neuesten Erfindungen und
Einrichtungen haben sich die Deutschen zu
Nutze gemacht. Sie klagen nicht, sie fordern
nicht von der Regierung, daß sie für sie
arbeite, und erwarten nicht von ihrer weisen
Vorsicht und Betriebsamkeit, daß ihnen die
Lauben gebraten in den Mund fliegen.
Andererseits aber läßt die Regierung keine
Gelegenheit unbenutzt vorübergehen, wenn sie
ein Handelsunternehmen unterstützen kann.
Ein französischer Konsul oder Gesandter, der
so wagemuthig wäre, den zehnten Theil dessen
zu thun, was seine deutschen Amtsgenossen
täglich zur Förderung ihrer Landleute thun,
würde Verdacht erregen, die Angriffe der

Syrophanten, die mit so viel Glück das
Feld der Dummheit und des Neides bestellen,
auf sich ziehen und mit der Geschwindigkeit
eines elektrischen Funkens eingehaust werden.
Da helfen keine schönen Worte! Die That-
sachen sind traurig für die Entwicklung, den
Einfluß und die geschichtliche Rolle Frank-
reichs.

Alle Mühe wird vergebens sein, so un-
gefährlich schließt der Artikel, wenn nicht ein
neuer Geist durch ganz Frankreich geht und
die Eigenschaften unserer Rasse — ruhige
Ueberlegung, Ehrlichkeit, Geschmac, Unter-
nehmungsgeist — wieder aufgeweckt, die jetzt
erloschen scheinen, wenn Frankreich anstatt
dessen sich weiter dem sozialistischen Charlatani-
smus und der demagogischen Thorheit hin-
giebt, wenn es eine Beute des Systems
ohne Namen bleibt, das unter der Maske
des parlamentarischen Regiments es verdirbt.

Die Franzosen werden von diesem sach-
verständigen Urtheil schmerzlich berührt sein.
Aber die bittere Pille, die Roche ihnen ein-
gegeben hat, kann ihnen recht heilsam werden,
wenn sie seine Rathschläge befolgen. An die
Abfassung des von Roche verworfenen parla-
mentarischen Systems ist allerdings in abseh-
barer Zeit nicht zu denken; beruht doch
darauf mit die Existenz der Republik. Aber
der Hinweis auf die „demagogische Thorheit“
scheint uns gerade jetzt angebracht, wo gewisse
Politiker und die von ihnen verleiteten Volks-
kreise die Reise des Zaren zu einem Vorspiel
des Revanchekrieges stempeln möchten.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten
aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum
in unserem Blatte und ersuchen die geehrten Vereins-
Vorstände uns solche einzusenden.)

§ Kreis Stormarn, 29. September. Der
Termin zum Beginn der diesjährigen Personen-
handaufnahme ist auf den 3. November festgesetzt.

Der wahre Reichthum.

Roman von Graf La Rosée.

11) (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

„Schlange! Scheinheilige Heuchlerin!“
rief Adelheid knirschend.

Mußte Diana ihr gerade jetzt in den
Weg treten, um ihr Glück zu zerstören. Es
war unglaublich, welch ein kopfloser Träumer
Ronald war, daß er nicht merkte, daß dieses
Mädchen ihn um sein ganzes Vermögen
bringen konnte, und seine Mutter war ebenso
blind.

Adelheid wollte ihnen aber die Augen
öffnen; sie mußte Alles versuchen, die listige
Intrigantin zu verjagen, die auf dem besten
Wege war, sich in das warme Nest zu setzen.

Wenn es nur nicht zu spät war, denn
William war bis zur Tollheit in sie verliebt;
bei ihm würden weder Mutter noch Bruder
etwas ausrichten, und beide könnten schließ-
lich dem schönen Erbe nachschauen, Diana
würde es ihnen vor der Nase wegschnappen.
Aber es sollte nicht sein, und mußte sie Gott
weiß was anfangen! Sie hatte nicht die
Absicht, sich von ihr verdrängen zu lassen.

„Erlauben Sie mir, Frau Stafford, daß
ich Ihnen etwas in Ihrem eigenen Interesse
sage.“

Diese sah erstaunt auf. „Was meinen
Sie?“

„Ich meine, daß ich an Ihrer Stelle
vorsichtiger wäre; ist Ihnen denn die Wahl
Ihres Herrn Sohnes lieb?“

„Die Wahl meines Sohnes? Welchen
Sohnes?“

„Ihres Ältesten!“

„Williams Wahl? Wie meinen Sie das?
Ich verstehe Sie nicht.“

„Das sehe ich eben, und darum spreche
ich, selbst auf die Gefahr hin, eine Ungehörig-
keit zu begehen. Diana ist eine schlaue
Intrigantin.“

„O bitte, bitte, reden Sie nicht weiter.
Sie haben schon so oft Unfreundliches über
das arme Mädchen gesprochen, ich will nichts
derartiges mehr hören,“ entgegnete die Dame
erregt.

„Bleiben Sie denken Sie anders, Frau
Stafford, wenn dieses arme Mädchen die
Gemahlin Ihres Sohnes ist.“

„Aber Adelheid, wo denken Sie hin?
Nie und nimmer wird sich William ver-
mählen, er ist ja krank.“

„Warum sollte er nicht können, wenn er
will? Ich sehe wirklich keinen triftigen
Grund. Wenn Sie glauben, daß sein Leiden
ihn davon abhält, dann irren Sie sich, und
daß sich Diana nicht daran stößt, das be-
schwöre ich. Sie weiß so gut, wie ich, mit
welch einem Leiden Ihr Sohn behaftet ist,
das wird sie nicht abschrecken, sein Weib zu
werden, und damit ist Ihr zweiter Sohn zu
bedauern.“

Frau Stafford sah prüfend auf das heftig
erregte Mädchen, das seinen Unwillen kaum
beherrschen konnte.

„Wenn William sein Glück bei Diana
fände, würden weder ich noch mein Sohn
Ronald etwas anderes wünschen, als daß er
sie zu seiner Frau macht. Mein Ronald
ist nicht so habgierig, wie sie anzunehmen
scheinen, er muß sich dann eine Gattin suchen,
die ihn so liebt, daß sie den Reichthum ent-
behren kann.“

„Oder vielmehr ein reiches Mädchen,“
lachte höhniisch Adelheid, „denn Ihr Sohn ist
seit seiner Geburt an den Luxus gewöhnt.
Sie scheinen also mit der Wahl Ihres Ältesten
ganz zufrieden zu sein?“

„Ich glaube nicht, daß William jemals
heirathen wird. Sollten Sie aber Recht
haben, so könnte ich mir kein Mädchen denken,
das besser zu ihm passen würde, als Diana;
sie ist einfach, ehrlich, edel; kurz, sie besitzt
alle Eigenschaften, die einen Mann beglücken.“

„Dann hätten Sie diese kostbare Perle
wohl für den eigenen Sohn gewünscht?“

„Ich hätte ebensowenig dagegen einzu-
wenden gehabt.“

Adelheid schwieg. Von dieser Seite hatte
sie also keine Hilfe zu erwarten, im Gegen-
theil, sie fühlte, daß sie selbst in der Zu-
neigung und Achtung der Frau Stafford be-
deutend gesunken war, seit sie versucht hatte,
Diana zu verdrängen. Sie war wüthend
über das Mißlingen ihrer Pläne, ihre Mächte
singen an schlaflos zu werden.

—§ Unter den Schweinen des Lufners Christ.
Wagner in Bargteheide ist die Schweinefleuche
(Schweinepest) ausgebrochen.

—§ Die Stelle einer Distriktshebamme in
Fischbel ist vakant und soll sofort bezw. bis zum
1. Dezember d. Js. wieder besetzt werden. Ge-
suche sind bis zum 1. November d. Js. an den
dortigen Gemeindevorsteher zu richten.

—§ Der auf den 3. Oktober angelegte Kram-
markt in Bovenau Kreis Mendenburg, ist in diesem
Jahre auf den 9. Oktober verlegt.

—§ Nach § 2 des Jagdpolizeigesetzes vom
7. März 1850 ist der Besitzer zur eigenen Aus-
übung des Jagdrechts auf seinem Grund und
Boden nur befugt auf solchen Besitzungen, welche
einen land- oder forstwirtschaftlich benutzten
Flächenraum von wenigstens 300 Morgen ein-
nehmen und in ihrem Zusammenhang durch kein
fremdes Grundstück unterbrochen sind; „die
Trennung, welche Wege oder Gewässer bilden,
wird als eine Unterbrechung des Zusammenhanges
nicht angesehen“. In Bezug auf diese Bestimmung
hat das Obergerichtsgericht entschieden, daß
Eisenbahnen, sogenannte Schienenwege, stets den
Zusammenhang der Besitzung unterbrechen.

§ Ahrensburg, 30. September. Unter
den mancherlei Abgaben, die der Staatsbürger in
Preußen zu leisten hat, ist sicherlich keine, für
die Jemand eine besondere Vorliebe in sich trägt,
dagegen sind darunter einige, gegen die ein nennens-
werther Theil der Steuerpflichtigen eine besonders
starke Abneigung zeigt. Zu den letzteren gehört
zweifellos das Schulgeld oder richtiger die Schul-
steuer, die bei diesem wegen ihrer Höhe,
bei jenem deshalb verhaßt ist, weil er keine Ver-
pflichtung, sie zu zahlen in sich verspürt, da er
keine Kinder in die Volksschule schickt. Da die
Schullasten hier aber als Steuern nach dem Ein-
kommen angebracht werden, so kann niemand
damit verschont werden, wenn er das Steuer-
pflichtige Einkommen besitzt, er mag nun Kinder
haben und in die Schule senden oder nicht. Wie
in anderen Gemeinden, werden auch hier die
Schulsteuern in zwei Arten aufgebracht, nämlich
1. als Personalsteuer nach dem Einkommen und
2. als Realsteuer als lediglich von den Grund-
besitzern zu tragende Last, die nach Maßgabe der
Grund- und Gebäudesteuer vertheilt wird. In
der erstgenannten Form werden die Lehrergehälter,
in der zweiten die Kosten des Baues und der

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

G V M

B.I.G.

Unterhaltung der Schulgebäude nebst Lehrermö-
nungen, Heizung und Reinigung der Schullokale
etc. aufgebracht. Mit der wachsenden Zahl der
Schulkinder wächst natürlich auch die Belastung
der Schulsteuerpflichtigen, die nur zum Theil durch
eine neue Vertheilung verringert worden ist,
welche die freien Staatsbeiträge zu den Lehrer-
beholdungen schaffte. Im hiesigen Schulbezirk
treten noch andere Momente hinzu, welche er-
schwerend auf die Last der Schulsteuer einwirken.
Hierzu zählt besonders die Befreiung des Guts-
besizers von allen persönlichen Schullasten, die
sich auf die Bestimmungen der Schulordnung von
1814 gründet. Daß es für die übrigen Steuer-
zahler merklich ins Gewicht fällt, wenn ein er-
blicher Theil des Einkommens im Schulbezirk
bei der Vertheilung der Last nicht herangezogen
werden kann, ist klar, es kommt dabei noch in
Betracht, daß dieser steuerfreie Theil im Laufe
der Jahre dadurch eine Vermehrung erfahren hat,
daß die Gutsbesitzer Landstellen ankaufte und
das Einkommen aus diesen Stellen dadurch zu
einem steuerfreien machte. In den 80er Jahren
kam es zu einer Klage im Verwaltungsweg
zwischen der Gutsbesitzer und dem Schulkollegium,
da erstere die Bestimmungen der alten Schul-
ordnung dahin ausgelegt wissen wollte, daß ihr
gelammter Besitz, sei es ererbter oder später er-
worbenen von allen Schullasten, also auch von
den Reallasten frei sei. Das Schulkollegium ver-
trat den Standpunkt, daß bei den hinzugekauften
Landstellen die Eigenschaft des neuen Besitzers
als adeliger Gutsbesitzer diese Stellen von den
Reallasten unmöglich befreien könne, war aber
auch der Ansicht, daß das Einkommen aus diesen
Stellen steuerpflichtig bleibe, da in der Konsequenz,
wenn die Gutsbesitzer sämtlichen Grundbesitz
erwürbe, nur die Nichtbesitzer als alleinige Träger
der Personallasten übrig bleiben würden. Ganz
drang keine der Parteien mit ihrer Ansicht durch,
die Entscheidung ging dahin, daß der Gutsbesitzer
von allen persönlichen Schullasten frei sei und
demnach auch für das Einkommen aus den später
erworbenen Stellen nicht herangezogen werden
könne, dagegen blieben diesen die Beiträge zu den
Reallasten auferlegt und nur der ältere Besitz,
das sog. Hoffeld, blieb von den Reallasten frei.
An diesem Verhältnis hat sich bisher nichts ge-
ändert und eine Aenderung kann auch nur im
Wege der Gesetzgebung erfolgen, welche aber be-
kanntlich auf diesem Wege, dem der Beseitigung
solcher Vorrechte, recht langsam vorschreitet. Ein
Ueberbleibsel der alten Zeit in Schulangelegen-
heiten ist auch noch das Recht des Schulherrn als
Schulpatron die Lehrer anstellen zu dürfen, der
Schulgemeinde steht kein Wahlrecht zu. Als ge-
legentlich der vorerwähnten Klage vom Schul-
kollegium auch dieses geltend gemacht wurde und
es darum nachsuchte, der Gemeinde wenigstens
das Recht zu verleihen, ihren Lehrer selbst wählen
zu dürfen, erklärte die königliche Regierung, hierzu
nach Lage der jetzigen Bestimmungen außer
Stande zu sein. Nur wenn der Gutsbesitzer auf
sein Recht verzichtet, könnte die Gemeinde das
Wahlrecht erlangen. Der Verzicht, um den man
nachsuchte, wurde jedoch abgelehnt.

In den Lokalbericht der vor. Nummer
hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, das 50jährige
Jubiläum der Spar- und Leihkasse findet nicht
am 2., sondern am Donnerstag den 1. Oktober
statt.

Vom 1. Oktober ab ist im Amtsbezirk
Ahrensburg nach den Bestimmungen über die
Sonntagsruhe im Handelsgewerbe die zulässige
Verkaufszeit auf die Stunden von 7 Uhr Morgens
bis 9 1/2 Uhr Vormittags und von 11 1/2 Uhr
Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags festgesetzt.
Für den Handel mit Backwaaren, Milch, Fleisch-

waaren und Vorkostartikeln beginnt die Verkaufs-
zeit wie bisher um 5 Uhr Morgens.
Der Sankt Michaelistag, (29. September)
ist nach Michael, einem der vornehmsten Engel-
fürken genannt. Dieser kämpfte über der Leiche
Mosis um diese mit Satanas, den er besiegte.
Er galt ferner als Schutzpatron der ersten Christen
nach der Taufe. Unsere Vorfahren gefielen vor
allem die kriegerischen Eigenschaften des obersten
der Erzengel, und darum wurde er zum Nachfolger
Wodans. Die Kirche besetzte bei der Anordnung
ihrer Feste den von Gregor dem Großen auf-
gestellten Grundsatz, daß man die Feste der Heiden
allmählich in christliche verwandeln und in manchen
Stücken nachahmen müsse. Ursprünglich hatte
man mehrere Tage im Jahre dem Gedächtnisse
Michaelis geweiht. Papst Gelasius I. hatte im
Jahre 493 das erste Engelsfest angeordnet. Das
Concil zu Mainz bestimmte im 9. Jahrhundert
für das Michaelisfest eine Zeit, die schon lange
festlichen Charakter trug, die Zeit der Erntefeste.
Die gewöhnlichen Bräuche bezieht man bei; man
brachte sie in Beziehung zu den christlichen An-
schauungen. Jetzt wird der Michaelistag außer
in strengkatholischen Ländern kaum noch gefeiert.
Nur wenige Gebrauche erinnern noch daran, daß
er der Ueberrest eines altheidnischen Herbstfestes
ist. Wohl mögen hier und da noch brennende
Nädel, den Bergabhang hinabrollen und liebende
Herzen verheißungsvolle Blicke in die verschleierte
Zukunft senden lassen; flammende Feuer scheitern
noch an manchen Orten leuchtende Jungen in die
tühle, klare Herbstnacht hinaus — Reste des alten
Erntedankfestes. Doch die Zeit der sinnigen
Volksfeste und Spiele liegt hinter uns; das hat
nicht zum geringsten der heutige Tag erfahren.
In England veranstaltete man noch im vorigen
Jahrhundert alle sieben Jahre am 29. September
einen eigenartigen Umzug. Zahlreiche junge
Burken und Mädchen versammelten sich auf einem
Felde, wählten einen Anführer und folgten diesem
durch Dick und Dünn. Er suchte einen Weg mit
möglichst schwierigen Hindernissen auf: Feden,
Leiche, Gräben u. a. Wer unterwegs sich sehen
ließ, mußte dem Zuge folgen, jeder Wirth war
verpflichtet, den jubelnden Haufen unentgeltlich zu
bewirthen. Mit verbrachte er die ganze Nacht im
Freien mit allerlei Mummenschanz. Dieser Umzug
erinnert vielleicht an Wodans wilde Jagd über
die herblichen Kluren in dunkler Sturmesnacht.
Hörsbüttel, 29. September. Am
Sonntag fand im Lokale des Herrn Kienstedt eine
außerordentliche Generalversammlung der „Hörs-
bütteler Todtengilde“ statt. Der Rechnungsführer
Herr Düwe-Ohlstedt erstattete einen längeren,
interessanten Bericht über die Entstehung der
Kasse, die vor nunmehr 60 Jahren gegründet
wurde. Die Todtenlade verfolgt den Zweck, ihren
Mitgliedern ein anständiges Begräbniß durch ge-
meinschaftliche Beiträge zu sichern. Aus den
kleinsten Anfängen entwickelte sich der Verein zu
hoher Blüthe, so, daß seine Mitgliederzahl auf
3300 stieg. Die an die Kasse zu leistenden Bei-
träge waren gering und wurden leicht und gern
getragen, niemand aber dachte daran, daß sich
dies einmal ändern könne und Laß es richtig sei,
in der Zeit für die Zukunft zu sorgen und die
geringen Beiträge um ein Geringes zu erhöhen,
um dadurch einen Reservefonds für spätere, miß-
günstige Zeiten zu sammeln. Es wurde nicht mehr
aufgebracht, als im Laufe des Jahres gebraucht
wurde. Die ungünstigere Zeit trat für die Todten-
lade mit der neuen Gesetzgebung ein, welche den
Krankentafelzwang schuf und den gegen Krankheit
Versicherten auch für den Sterbefall eine Unter-
stützung sicherten. Die Mitglieder der Kranken-
kasse hielten es nicht mehr für nöthig, noch an
eine besondere Sterbekasse Beiträge zu leisten und

Unrecht von mir, wenn ich Dich an meine
Seite fessele?“
„Sie —“
„D, sage Du, laß mir das Glück, das
Wort von Deinen Lippen gesprochen zu
hören.“
„Du glaubst selbst nicht, was Du eben
sprachst,“ sagte sie, „denn da Du weißt, daß
ich Dich liebe, so mußt Du fühlen, daß
meine Ruhe, mein Friede an Deiner Seite
ist und —“
„Und, Diana, sprich es aus,“ drängte er.
„Daß ich nichts fürchte, sondern glücklich
bin, Dir beistehen zu dürfen.“
„Die Ärzte sagen, daß ich Hoffnung
habe, zu genesen, aber ich möchte Dich nicht
täuschen, mein Liebling, die Ärzte können
sich auch irren.“
„Das hat mit dem Gefühl des Herzens
nichts zu schaffen, ich bin die Deine, wenn
Du ein so häßliches, unscheinbares Ding
genug liebst, um Dich an dasselbe zu ketten.“
Weiter konnte es Adelheid nicht über sich
bringen zu sprechen, ihre Augen sunkelten,
während ihre Kniee bebten.
Sachte und unbemerkt schlich sie sich zu-
rück und eilte mit pochendem Herzen und
glühenden Wangen in ihr Gemach. Sie war
so in Erregung, daß sie den Brief ihrer
Mutter, der auf dem Tische lag, gar nicht
beachtete. Sie verriegelte die Thür und
athmete tief auf; dann schlug sie plötzlich
ihre Hände vor das Gesicht, und weinte
Thränen der qualvollsten Enttäuschung.

damit trat eine Stodung in dem Zugang neuer
Mitglieder ein, dem ein vermehrter Abgang
gegenüberstand. Auch das sich mehr ausbreitende
Infinitut der Lebensversicherung trat der Todten-
lade etwas hindernd in den Weg. Der Verein
zählt heute noch ca. 1500 Mitglieder, ist also
immerhin noch stark genug, um seiner Aufgabe
gerecht zu werden. Die Versammlung schloß sich
einstimmig der von dem Herrn Düwe vorgeschlagenen
Resolution an, geeignete Schritte zur Sicherstellung
und Erhaltung der Leistungsfähigkeit zu thun.
Sie beschloß daher, den Jahresbeitrag auf 4,80 Mk.
zu erhöhen und diesen in 8 Sammlungen mit
a 60 Pfg. zu heben, wie bisher, durch den
Boten.
Aus den Nachbargebieten, 28. Sept.
Durch rastlose Bemühungen ist es dem Herrn
Düwe in Ohlstedt gelungen, den dringenden und
berechtigten Wunsch nach dem Ausbau der Straße
in Ohlstedt seiner Erfüllung näher zu bringen.
Nach dem vorliegenden Projekt soll der Weg, von
der nach Wohldorf führenden Pflasterbahn an bis
ans Gehölz in einer Länge von 1450 Meter ge-
pflastert werden die Kosten sind auf 20 000 Mk.
veranschlagt. Staatlicherseits ist in Aussicht ge-
stellt, 50 pCt. der Kosten zu übernehmen und dazu
die spätere Unterhaltung der Begestredte. 3000 Mk.
sind an freiwilligen Beiträgen geschonert und den
Rest von 7000 Mk. zu übernehmen wird die
Gemeinde Wohldorf-Ohlstedt sich vorwiegend
nicht weigern, angeichts der großen Vorthelle, die
das Projekt in seiner jetzigen Gestalt der Gemeinde
bietet.
Kleine Mittheilungen.
In Hamburg haben die Arbeiter, welche
Getreide auf Alford verladen, die Arbeit nieder-
gelegt. Sie verlangen eine Lohnerhöhung. Bisher
waren für die Tonne 45 Pf. gezahlt worden;
die Streikenden verlangten jetzt Sätze von 50
und 55 Pf.
Am Sonntag fühlte sich im „Englischen
Garten“ in Altona ein 19 jähriges Mädchen,
das sich dort mit Tansen vergnügte, plötzlich unwohl.
Es eilte in die Toilette, um das Korset zu
lösen. Kaum befand es sich dort, als auch schon
Blut aus Mund und Nase hervordrang und das
Mädchen tot niederfiel. Die herbeigerufene
Mutter war trostlos, als sie ihre Tochter die
gejund das Haus verlassen hatte, tot wiederfand.
Am Sonntag Nachmittag wurde in Wedel
ein Ehepaar dabei abgefaßt, als es in aller
Gemüthsruhe der Jagd oblag. Interessant ist
daß die Frau hierbei eine hervorragende Rolle
gespielt hat, denn sie war dabei beobachtet
worden, als sie die Wäpche ruhig knallen ließ.
Als man die beiden festnahm, verlegte die Frau
das Gewehr so geschickt, daß es schwer wieder zu
finden war. Das Ehepaar behauptet, Brombeeren
gesucht zu haben. Wild wurde bei den Leuten
nicht gefunden.
Der Bau der Inselbahn auf Alsen ist der
Firma Leuz & Co. in Stettin übertragen
worden, die auch für die ersten 10 Jahre einen
Betriebsvertrag mit dem Kreise geschlossen hat.
Der Bau der Kleinbahn und die Beschaffung
des gesammten Betriebsmaterials kosten 1 400 000
Mk. Grund und Boden im Werthe von 200 000
Mk. stellt der Kreis unentgeltlich zur Ver-
fügung, die Baufrist beträgt 2 Jahre. Die Bahn
umfaßt die beiden Linien Sonderburg Wollerup-
Augustenburg-Norburg und Wollerup-Mummars-
Schauby.
Hunde, welche zum Zwecke der Dressur
oder des Handels gehalten werden, können nach
einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts ge-
setzlich von den Gemeinden zur Hundsteuer heran-
gezogen werden.

Die vierte diesjährige Altonaer Schwur-
gerichtsperiode wird wahrscheinlich am Montag,
den 2. November ihren Anfang nehmen.
Auf dem Bahnhofe in Albersdorf wurde
ein junger Mann verhaftet, welcher seinem Vater
eine eiserne Geldkiste mit ca. 400 Mk. Inhalt
gestohlen hatte und damit abdampfen wollte. Die
Kiste mit Inhalt wurde dem Eigentümer wieder
zugeführt.
Der Landmann Siemers aus Reinfeld,
welcher vom Schwurgericht in Altona wegen
wiederholter vorläufiger Braudstiftung zu lang-
jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde und
einen Theil bereits verbüßt hat, hatte die
Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt, indem
er behauptete Beweise seiner Anschuldigung erbringen
zu können. Nachdem verschiedene Vernehmungen
in dieser Sache stattgefunden, ist der Antrag
auf Wiederaufnahme des Verfahrens abgelehnt.
Da der zum zweitenmal zum Gemeinde-
vorsteher in Stellingen-Langensfelde gewählte
Landmannherr G. Zimmermann, wie berichtet,
nicht bestätigt worden ist, hat der Königl. Landrath
Dr. Scheiff Freiherr Friedrich von Kettelblatt mit
der provisorischen Verwaltung dieses Amtes
beauftragt.
Ueber einen Justizmord in der Thierwelt
weiß man aus Nordholschleswig folgendes zu be-
richten; Auf einem Bauernhofe hatte ein
Storchpaar sein Nest. Die Störchin hatte zwei
Eier gelegt, mit denen sich der Besitzer des Hauses
einen Versuch erlaubte. Er nahm heimlich das
eine Storchei weg und legte ein großes frisches
Entenei an der Stelle. Beide Eier wurden zu
gleicher Zeit ausgebrütet; aber kaum hatte der
Storch das sonderbare Geschild, welches aus dem
Ei herausgekommen war, erblickt, so hielt er sich
der Störchin gegenüber und nun entstand eine
lang anhaltende und eifrige Klapperunterredung,
welche damit schloß, daß der Storch wegflög,
kurze Zeit darauf kehrte er mit acht bis zehn
Störchen zurück, und unter andern dem Ge-
klapper hatten und stießen dieselben mit ihren
schönen Schnäbeln die arme unglückliche Störchin,
welche den merkwürdigen Sprößling ausbrütet
und nach ihrer Meinung auch das Ei gelegt
hatte, in so gewaltsamer Weise, daß dieselbe tot
vom Dach herabfiel. Der Storch nahm sich
indes väterlich der beiden Jungen an, die sich
prächtigt entwickelten.“
Tausend Mark hat in wenigen Tagen
ein Komptoirbdiener aus Hamburg verbüßt, der
sich sodann der Polizei freiwillig stellte. Er
hatte das Geld seinem Prinzipal unterschlagen,
um die Berliner Ausstellung zu besuchen. In
seinem Reitz wurden nur noch 1,42 Mk.
vorgefunden.
Aufsehen erregt in Kreisen der Leder-
fabriken pp. die Zahlungsrodung einer angesehenen
Lederfirma in Neumünster. Die Passiva be-
tragen mehr als eine Million Mark und sollen
insbesondere Hamb. Geschäftskente in Mitleiden-
schaft gezogen sein.
Die Verfertiger der in Altona sowie in
Provinz Schleswig-Holstein und Hannover in
Umlauf gesetzten falschen Zweimarstücke sind in
Harburg abgefaßt. Es sind zwei Arbeiter, die
in einem Keller eine vollständige Falschmünzer-
werkstätte eingerichtet hatten.

Deutsches Reich.

Wie berichtet wird, läßt Finanzminister Dr.
Miquel einen Entwurf ausarbeiten, wonach die
Bewilligung zur Errichtung eines Fideikommisses
nicht mehr an einen Jahresvertrag gebunden
sein würde von mindestens 30 000 Mk. gebunden
sein würde. Dieser Reinertrag soll herabgesetzt
vor den Augen wegnahm. Sie sah bleich
aus, als sie sich verneigte, und suchte mit
aller Anstrengung ihre Stimme zu beherrschen,
daß sie nicht zitterte, als sie ihren Glückwunsch
zur Verlobung aussprach.
Endlich war das Diner vorüber und
Adelheid durfte sich in ihr Gemach zurück-
ziehen. Nun war sie wieder allein und konnte
sich ihrer Verzweiflung hingeben.
„Was nun? was nun?“ höhnte sie.
Ihr Blick flog über den noch immer
uneröffneten Brief ihrer Mutter.
„Es ist nur gut, daß sie nichts weiß,“
seufzte sie, „ihre kluge Tochter war eine
sinnlose Thörin, eine Wahnsinnige.“
Sie rang die Hände und starrte vor
sich hin. Stunde auf Stunde verrann,
während Adelheid rastlos in ihrer Verzweiflung
umherschritt und nachsann. Ein Gedanke
verdrängte den anderen, nichts schien ihr
passend.
„Es muß aber etwas geschehen,“ rief sie.
„Wenn Ronald nicht dazwischen tritt, dann
— helfe ich mir selbst, und sollte ich zum
letzten Mittel greifen müssen.“
Wieder fiel ihr Blick auf den Brief.
Mechanisch ergriff sie das Schreiben, erbrach
es und überflog es rasch. Krampfhaft knitterte
sie dann das Papier zusammen, ihre Brust
leuchte, sie sank in die Knie. Zäh sprang
sie wieder empor und lachte laut auf.
„Wenn ich noch nicht wahnsinnig bin,
so werde ich es! Ist es möglich, das Glück,
das Glück?“

die Er-
die Zah-
Die
Staats-
als e-
erleidi-
aber n-
ziellen
regel g-
Bei
werbeg-
auschl-
Arbeit-
den 21
21 So-
gericht
189 V
De
Friede
„selbst-
König
Profess-
allerdi-
unvers-
Ausbri-
Di
Zeit u-
Volleig-
sägnit-
erichw-
eines
Nanga-
Folgen
zu ein-
urtheil-
gekern-
erkann-
Gnade
D
über d-
Verfü-
Deutse-
Folgen
so sch-
Wäpche
brei d-
ist kan-
handl-
Körpe-
mit tö-
Fällen
10 Ja-
zu 15
Verha-
tagen
Theil.
Plan-
find
die er-
Sahre
im vo-
leute-
zu le-
Bereit
veran-
darin
zu G-
desse-
gende
für
Unter-
zeugu-
so ka-
einde-
Rech-
Berst

die Errichtung von Fideikommissen erleichtert und die Zahl der Fideikommissbesitzer erweitert werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt mit, daß Staatssekretär v. Stephan die Briefgewichtsverhöhung als eine dringend wünschenswerthe Verkehrs-erleichterung beantragt habe, mit seinem Antrage aber nicht durchgedrungen ist aus denselben finanziellen Gründen, die noch jetzt gegen diese Maßregel geltend gemacht werden.

Bei den Ergänzungswahlen zum Berliner Gewerbegericht wurden in die Klasse der Arbeitnehmer ausschließlich Sozialdemokraten, in die Klasse der Arbeitgeber 7 Sozialdemokraten gewählt. Unter den 210 Arbeitgeber-Besitzern befinden sich jetzt 21 Sozialdemokraten, und das ganze Gewerbegericht setzt sich aus 231 Sozialdemokraten und 189 Mitgliedern bürgerlicher Parteien zusammen.

Dem „Leipz. Tagebl.“ geht von Prof. Dr. Fricke die Mitteilung zu, daß er in Dessau „selbstverständlich nur gesagt und gemeint habe, König Humbert sei in seiner Gefinnung und Haltung Protektant“. Man hat es also nur mit einem allerdings sehr bedauerlichen und wohl nicht ganz unverschuldeten Mißverständnis oder schiefen Ausbrüche zu thun.

Die Strafkammer zu Stettin hatte vor einiger Zeit wegen Mißhandlung eines Gefangenen den Polizei-Wachmeister Meier zu sechs Monaten Gefängnis und den Polizei-Sergeanten Lorenz zu einem Jahre Zuchthaus, den Leutnant unter den erweichenden Umständen der verdächtigten Erpressung eines Geldbusses verurtheilt. Jetzt theilt das Nauvarder Kreisblatt unter dem 23. September Folgendes mit: „Der wegen Vergehens im Amte zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre verurtheilte Polizeisergeant Lorenz aus Aldamm ist gestern, nachdem er acht Tage von der gegen ihn erkannten Strafe verbüßt, durch allerhöchsten Gnadenerschuß aus der Strafkammer entlassen worden.“

Dem „Sannov. Kurier“ ist ein Privatbrief über den Plantagenleiter Friedrich Schröder zur Verfügung gestellt, in dem ein in Tanga lebender Deutscher, der die dortigen Verhältnisse kennt, Folgendes schreibt: „Keine Zeitung hat den Fall so schüchtern dargestellt, wie er wirklich ist. . . . Während der fünfjährigen Voruntersuchung sind drei dicke Bände Akten entstanden. Das Material ist kaum zu bewältigen. Nach vierjähriger Verhandlung wurde Schröder wegen gefährlicher Körperverletzung in dreißig Fällen, davon zwei mit tödtlichem Ausgange, wegen Nothzucht in zwei Fällen, in einem Falle mit einem Mädchen unter 10 Jahren, und wegen schwerer Freiheitsberaubung zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. An den Verhandlungen nahmen als Beisitzer zwei Plantagenleiter, ein Arzt und ein Polizeisekretär Theil. Die beiden Plantagenleiter sind erfahrene Plantagen, die schon viele Jahre in den Tropen sind. Der Arzt hat den Keist und Wefplan-Scandal erlebt. Der Polizeisekretär ist auch schon zwei Jahre hier.“

Von dem Schwurgerichte in Offen wurden im vorigen Jahre die sozialdemokratischen Bergleute Schröder und Senoffen wegen Meineides zu längeren Zuchthausstrafen verurtheilt. Der Verein für ethische Kultur hatte sich daraufhin veranlaßt gefühlt, einen Aufruf zu erlassen und darin um Unterschriften für ein Obenangehendes zu Gunsten der Verurtheilten gebeten. Infolge dessen hat die Frau eines der Verurtheilten folgende Erklärung veröffentlicht: „So dankbar ich für die wohlwollende Gefinnung der Herren Unterschriftsetzer bin, und so sehr mich ihre Ueberzeugung von der Unschuld meines Mannes freut, so kann ich mich doch nicht mit dem Aufruf einverstanden erklären. Mein Mann beansprucht Recht, nicht Gnade, lehnt daher diese, sowie alle Versuche, solche zu erreichen, entschieden ab.“

Sie faßte mit beiden Händen nach ihrem Kopfe, heftig klopfen ihre Schläfen, rastlos kreisten die Gedanken in ihrem Hirn. Dann sank sie ganz erschöpft in die Ecke des Sophas zurück und schloß die Augen, um nachzusinnen. Aber es war ihr unmöglich, sich in eine kalte, ruhige Ueberlegung zu versetzen, immer wieder murmelte sie vor sich hin: „Also doch — also doch!“

Als der Morgen zu dämmern anfang, stand sie auf, öffnete ihren Schreibtisch und zerriff den Brief, den sie vor dem Diner an Konrad geschrieben hatte.

„Ich brauche Deine Hilfe nicht mehr,“ sagte sie, zündete das Papier an, warf es in den Ofen und sah mit starrem Auge dem Verglimmen desselben zu. „So,“ flüsterte sie, „nun bin ich fertig mit der Liebe.“

Dann raffte sie einige Wäsche- und Kleidungsstücke in einen Koffer zusammen und zulezt — es war schon 6 Uhr Morgens — griff sie nochmals nach dem Briefe ihrer Mutter. Jetzt war sie ruhig und kühl wie gewöhnlich, Niemand hätte ihr die qualvolle Aufregung der letzten Stunden angemerkt. Außer einer ungewöhnlichen Blässe waren ihre Züge ruhig und unverändert.

„Mein theures, vielgeliebtes Kind!“ schrieb Frau Billeck. „Komme sobald als möglich, komme und genieße Dein grenzenloses Glück, genieße den Reichthum, der Dir so unerwartet zufällt. Klementine war doch ein herrliches Geschöpf mit großem Verstand, denn — Gott segne sie in ihrem Grabe! —

Während der Dauer seiner Strafe wird ihm das Bewußtsein, schuldlos zu sein, trösten und sein Leiden erleichtern.“

Ausland.

Großbritannien.
Am Mittwoch hat Königin Victoria von England den Tag erlebt, wo ihre Regierung zu der längsten geworden, die die britische Geschichte aufweist. Die am 24. Mai 1819 geborene Monarchin bestieg den Thron am 20. Juni 1837, nach dem Tode ihres Oheims Wilhelm IV. Vor ihr hatte Georg III mit 59 Jahren 3 Monaten und 4 Tagen am längsten regiert, vom 25. Oktober 1760 bis zum 29. Januar 1820.

Orient.
Aus Konstantinopel wird gemeldet, das außerordentliche Gericht habe fünf Angeklagte, welche Bomben geschleudert und auf die Truppen geschossen hatten, zum Tode verurtheilt. Mehrere Angeklagte, welche ebenfalls geschossen hatten, erhielten Strafen von 15 Jahren Zwangsarbeit, 40 weitere sehen noch ihrer Verurtheilung entgegen. Inzwischen dauern die Verhaftungen fort.

Frankreich.
Die Festlichkeiten beim Zarenbesuche werden den französischen Staat und die Stadt Paris ein recht erleckliches Sümmdchen kosten. Die Regierung hat einen außerordentlichen Kredit von 5 Mill. Francs in Aussicht genommen, der allerdings vielleicht nicht ganz aufgebraucht werden wird. Von dieser Summe sind 1 200 000 Francs für die Truppenbesuche in Chalons, den Transport und den Unterhalt der Truppen bestimmt, die an der Neuve theilnehmen werden und deren Zahl 67 000 Mann betragen wird. Die Stadt Paris gedenkt außerdem 1 1/2 Mill. für die Zarenfeier zu verwenden.

Der Pariser Zeitung „Justice“ zufolge hätte ein neu erfundener Explosivstoff, mit welchem auf dem Polygon von Lydd in aller Stille Versuche angestellt wurden, einen noch nie dagewesenen Erfolg erzielt. Hauptsächlich wird die Probe darauf nicht während der Anwesenheit des Zaren gemacht. Es ist ohnehin Reibungsstoff genug vorhanden! Dem „Echo de Paris“ zufolge ist es möglich, daß die Parlamentsmitglieder ihr Erscheinen beim Empfang des russischen Kaisers im Elysee verweigern. Die Mehrzahl derselben würde vorziehen, den Kaiser im Palais Bourbon, dem französischen Reichstagsgebäude, zu empfangen.

Rußland.
Bei dem großen Arbeiterstreik in Petersburg und Moskau sind 1500 Personen, Leute aller Gesellschaftsklassen, verhaftet worden. In den letzten Wochen wurden in Moskau noch 100 Personen eingestekt, welche alle den gebildeten Ständen angehören und der sozialistischen Propaganda unter den Arbeitern angeklagt werden.

Mannigfaltiges.

Ein unfühiger Ringkampf, der von zwei Arbeitern in einem Berliner Wirtshause inszenirt wurde, hat den Tod eines blühenden jungen Mannes zur Folge gehabt. Ein Arbeiter forderte den anderen wiederholt zu einem Ringkampf auf und war trotz aller Abmahnung der übrigen Gäste nicht davon abzubringen, diese Kraftprobe in dem räumlich beschränkten Saal zu machen. Der Geordnete war im Laufe des Ringens seinen Gegner wiederholt zu Boden, der trotzdem ungeschlagen auf die Fortsetzung drängte. Er wurde aber bald wieder und diesmal so stark zu Boden geschleudert, daß er bewußtlos liegen blieb. Da auch sofort angewandte Kühlungen ihn nicht wieder ins Leben

sie setzte Dich zur Universalerin ihres gesammten Vermögens ein. — Wer hätte das von ihr gedacht! — O, Kind, ich kann Dir kaum schreiben, so zittert meine Hand; daß diese Hand jemals vor grenzenloser Bönne zittern könnte, hätte ich nie geglaubt. Also doch noch erreicht! Wie Du weißt, hatten wir jede Hoffnung ausgegeben, uns die Gunst Klementines noch erwerben zu können, da sie gänzlich in den Schlingen der scheinheiligen Elisabeth gefangen schien. Aber diesmal hat sich die blonde Schöne gründlich geirrt, und dieser Irrthum freut mich beinahe ebenso, wie das Geld selbst. Klementine war ganz nach Waldbergen gezogen und brachte ihre Tage immer bei Fortweisers zu, mit denen sie ein Herz und ein Sinn war. Was sie plötzlich zur Einsicht brachte, weiß Niemand. Sie hat den Schwager und seine Sippchaft bis zur letzten Minute ihres Lebens zum Besten gehabt. Während sie dem Schwager Freundschaft und uns Verachtung zeigte, machte sie ein Testament und zwar zu Deinen Gunsten — hörst Du, Adelheid? — zu Deinen Gunsten! Außer einigen kleinen Legaten bist Du die Universalerin ihres gesammten Vermögens. Der Schwager und jedes seiner Kinder erhält ein Kapital von zehntausend Mark. Ein wahrer Bettel, nachdem sie Millionen hinterlassen hat, ohne ihre Käufer. Wir, mein Mann und Deine Geschwister, sind gar nicht bedacht worden. So schön sich aber der Edelsinn Klementines in diesem Testament zeigte, so ist doch auch eine

zurückriefen, wurde er nach dem Lazarettkrankenhause gebracht, wo die Aerzte nur noch den infolge Genickbruchs eingetretenen Tod des jungen Mannes feststellen und die Ueberführung der Leiche nach dem Schauhause anordnen konnten.

Der ehemalige Pastor Nauß in Cladow ist vom Schwurgerichte in Stettin wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 7 Jahre Zuchthaus und Ehrenverlust verurtheilt worden.

Das Erdbeben auf Island. Wie sich nunmehr herausgestellt, war die Katastrophe, die im vorigen Monat die ferne dänische Kolonie heimjuchte, viel größer, als die ersten Mittheilungen vermuten ließen. Ueber 200 Höfe sind zerstört und 2000 über ein weites Gebiet zerstreute Menschen sind ohne Obdach, haben alles verloren und sehen den Winter mit Angst und Schrecken entgegen. Das Zentrum des Erdbebens war der große Vulkan Hella. Die ganze Umgegend desselben und die westlichen und südlichen Theile der Insel wurden von der Katastrophe betroffen, während die Hauptstadt Reykjavik selbst weniger gelitten hat. Am ärgsten wütheten die Erdstöße in den Distrikten Naugavalla und Arne. Am 26. August wurden die ersten Erdstöße vernommen. Die Häuser bebten, die Glocken begannen zu läuten, die Gläser klirrten und es krachte in allen Zugen der Gebäude. Die folgenden Tage merkte man fast nichts, und man gab sich schon der Hoffnung hin, von ferneren Katastrophen verschont zu bleiben. In der Nacht zwischen dem 5. und 6. September fanden indes zwei neue Erschütterungen statt, von denen die erste eine Minute, die zweite längere Zeit dauerte. Nach manchen Ausfagen kam die Bewegung von Nordwest, nach anderen von Nord. Bei den heftigen Stößen mußten sich die Leute auf den Boden werfen. Der Brückenwächter an der Thorsaaerbrücke wurde aus seinem Bett geschleudert, und alle Gegenstände in der Wohnung fielen bunt durcheinander, ein Tisch lag nach der Erschütterung umgekehrt, mit den Füßen nach oben, am Boden. Die Bewohner des Gehöftes Kofströnd erzählten, daß das Gedröhn in dem nachstehenden Berg Ingolfsseld die Stimmen der Nebelgen in dem Grade überlante, daß man kein Wort mit einander sprechen konnte, auch wenn man dicht neben einander stand. Ein Schiff das sich an der Südküste Islands sieben Meilen von Eyraðalfki befand, fühlte einen starken Stoß, ganz so, als wenn es gegen einen Felsen stieß, obwohl es sich an einer Stelle von 100 Faden Tiefe befand. Von vielen Stellen werden Beispiele angeführt, wie sich Menschen im letzten Augenblick retten konnten. Der Berg Starðseld machte eine eigenartige Bewegung hin und zurück, wobei an zwölf Stellen große Stücke Land in die Ebene hinabgeschleudert wurden. An vielen Stellen sind warme Quellen entstanden, während einige der alten verschwinden sind. Flüsse und Seen wechselten die Farben und wurden weißgelb. Leute vom Pfarrhof Oddi berichten, daß der Thorsaa, Island größter Fluß, bei dem Erdbeben am 26. August an einigen Stellen trocken wurde, indem sich das Bett bald hob, bald senkte. An vielen Stellen des Erdbebens sind große Spalten und Abgründe entstanden, von denen der größte vom Thorsaa bis Anstadsstoft geht, also etwa 1,5 Meilen lang ist. Die Gebiete, die vom Erdbeben heimjuchtet worden sind, gewähren durch die großen Veränderungen des Erdbodens sowie auch durch die vielen Zelte und Hütten, in denen jetzt die Menschen lagern, einen eigenthümlichen Anblick. Bei dem Handelsplatz Eyraðalfki wohnen alle Leute in den Zelten, ebenso sind auf allen öffentlichen Plätzen in Reykjavik Zelte aufgeschlagen. Der Redakteur der isländischen Zeitung „Ísafold“ giebt in seinem

Blatt eine genaue Schilderung der fürchterlichen Begebenheit. Seinem Bericht zufolge sind infolge dieser Erdbeben, die Island im vorigen und in diesem Monat heimjuchtet haben, ungefähr 155 Gehöfte und 800 bis 1000 Gebäude von Bornwerken zusammengeführt. Man fürchtet einen Ausbruch des Hella. Einer vor einigen Tagen eingetroffenen Privatmeldung aus Island zufolge hat sich in der Nähe des Geisers im Hautadal eine warme Springquelle gebildet, die jede 10. bis 20. Minute springt und einen Wasserstrahl von der Höhe des alten Geisers emporschleudert. Alle Mitglieder der Königsfamilie haben für die Unglücklichen, deren Wohnungen zerstört worden sind, bedeutende Summen beigeheuert. Der König hat wie schon telegraphisch berichtet, 2000, die Kaiserin-Witwe von Rußland 3000 und das russische Kaiserpaar 4000 Kronen gegeben.

Ein vergessener Gefangener. Vor dem Schwurgericht des Seinepartements in Paris kam ein Fall von Veruntreuung vor, der dadurch Interesse erregte, daß der Angeklagte Pascal Bigerie, der als Kommiss 10 000 Fracs. seinen Arbeitgeber entwendet hatte, 6 Monate lang in Untersuchungshaft geblieben und vollständig vergessen worden war. Am 15. Januar wurde der Angeklagte, der auf der Flucht gefangen genommen worden war, dem Untersuchungsrichter Danion vorgeführt. Die Akten waren deshalb schon der Anklagekammer übergeben, weil man glaubte, der Prozeß würde in Abwesenheit des Angeklagten stattfinden. Danion verschob daher das Verhör und ließ Bigerie ins Gefängnis führen. Hierauf aber vergaß Danion die weiteren Schritte zu thun, sodaß Bigerie in contumaciam verurtheilt wurde. Der Irrthum kam erst zum Vorschein als das Urtheil am ehemaligen Wohnorte Bigerie's bekannt gegeben wurde. Die Hauswirthin theilte dem Gerichtsboten mit, daß der in Abwesenheit verurtheilte Bigerie seit 6 Monaten in Majas sitze. Der zu 10 Jahren Haft verurtheilte Kommiss legte Berufung ein und der neue Prozeß endigte mit einer Reduktion der Strafe von 10 auf 1 Jahr, von dem die 6 Monate Untersuchungshaft abgezogen wurden.

Ein Kampf mit Wilddieben fand in der städtischen Forst bei Guben statt. Dort wurde in einem Gebüsch in der Nähe des städtischen Bornwerks Pachnide der Forstausseher Grunte mit drei Schüssen in der Brust todt aufgefunden. Er war das Opfer eines Wilddiebes geworden. Man fand in kurzer Entfernung von dem Thortorte die Leiche eines berühmten Wilderers, des Schlächters Krüger aus Niemajch-Neiba, der sich, nachdem er durch einen Schuß des Forstaussehers verwundet worden war, anscheinend selbst erschossen hatte. Allem Anschein nach sind noch mehrere Wilderer bei dem Zusammenstoße theilhaftig gewesen, welche jedoch alsbald die Flucht ergriffen haben. Die Untersuchung hat bereits zur Vornahme zweier Verhaftungen geführt.

Silben-Räthsel.
ath e fen go le
mann pard tau
Zu suchen sind vier dreisilbige Wörter, deren Anfangs- und Endsilben oben gegeben sind. Hat man die richtigen Wörter gefunden, so kann man sie so ordnen, daß ihre Mittelsilben den Namen einer Pflanze ergeben.
Auflösung nächste Nr.

Verantwortlich für die Redaktion,
Druck und Verlag:
Ernst Ziese in Ahrensburg.

Habseligkeiten zusammenpacken und mir nachschicken.“
Sie wusch sich das Gesicht, benetzte ihre Stirn mit Eau de Cologne, frisierte sich und zog ihr Reisefestum an.
Erstaunt blickten alle auf, als Adelheid zum Frühstück erschien und, anstatt sich zu setzen, vor Frau Stafford stehen blieb und sagte:
„Ich ersuche Sie, mich mit dem nächsten Schiffe heimreisen zu lassen; meine liebe Tante Tarnowitz ist gestorben, — meine Anwesenheit ist nöthig, die Tante hat mich unendlich geliebt, deshalb setzte sie mich zu ihrer Universalerin ein.“
Bei diesen Worten erhielten ihre Augen einen erhöhten Glanz, und ihre Wangen färbten sich rosenroth.
„Ich gratuliere Ihnen,“ sagte Frau Stafford aufstehend, „so haben Sie nicht mehr nöthig, bei Fremden Ihr Brot zu verdienen, Sie werden, wie ich Sie verstehe, also auch nicht mehr zu uns zurückkehren.“
Sie gedachte in diesem Moment mit Behemuth ihres Sohnes, der dieses Mädchen liebte, und der über die Abreise erschrocken und bekümmert sein werde; dann kam ihr in den Sinn, daß vielleicht jetzt einer Verbindung mit ihr und ihm nichts mehr im Wege stehe. Allein ihre Gedanken wurden von Adelheid unterbrochen, die mit kühlher, hochmüthiger Stimme sagte: „Meine Tante hinterläßt mir ein Vermögen von Millionen.“
(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für die Redaktion,
Druck und Verlag:
Ernst Ziese in Ahrensburg.

Verantwortlich für die Redaktion,
Druck und Verlag:
Ernst Ziese in Ahrensburg.

Verantwortlich für die Redaktion,
Druck und Verlag:
Ernst Ziese in Ahrensburg.

94

Diese Woche Sonnabend
Ziehung
zu Baden-Baden.

Loos

1 Mark 150,000 Mk. Gewinne Haupttreffer 30,000 Mark
Werth
Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. i. d. durch Plakate kenntliche Verkaufsstellen
Loose a 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk. versendet **F. A. Schrader**, Hannover Gr. Packhofstr. 29.
(Porto u. Liste 20 Pf. extra)

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Allen Bekannten und Theilnehmenden die Trauernachricht, dass meine liebe Frau unsere gute Mutter

Anna Metta Wolf
geb. Ehlen

heute Nacht um 1 Uhr im Alter von 53 Jahren nach langen, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Tief und schmerzlich betrauern den schweren Verlust

J. Fr. Wolf,
und Töchter.
Ahrensburg, 29. September.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 1. Oktober, Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3 1/2 Uhr entschlief sanft nach nur kurzer Krankheit unsere liebe kleine Tochter

Bertha Margaretha Johanna
im Alter von 1 Jahr 131 Tagen.

Schmerzlich vermisst von den tiefbetrüben Eltern

Wilh. Timmermann u. Frau
geb. Wagner.
Bünningstedt, 30. Septbr.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, Nachmittags 3 auf dem Kirchhofe zu Ahrensburg statt.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt hier selbst kauft von jetzt ab jeder Zeit Hafer und Heu, selbst in den kleinsten Posten, an. Stroh kann dagegen erst vom 12. f. Mts angekauft werden und Roggen kauft das hiesige Proviantamt in diesem Jahre vorläufig gar nicht, übermiltelt aber die bezüglichen Angebote sehr gerne an das Königl. Proviantamt zu Altona-Bahrenfeld.

Die Beschränkung der Lagerräume des hiesigen Proviantamts macht es erforderlich, daß jeder einzelnen Zufuhr eine Anfrage an dasselbe vorausgehen muß, weil bei unvermittelter Zufuhr sehr leicht Verlegenheiten insofern entstehen könnten, daß das Proviantamt gelegentlich nicht in der Lage wäre, das Natural unterzubringen.

Angebote oder Anfragen sind mündlich oder schriftlich an das Proviantamt hier selbst — bis Ende ds. Mts. Königsstraße Nr. 63 und vom 1. Oktbr. ab Curvenstraße Nr. 26 1 Etage zu richten, und werden in jedem Falle sofort beantwortet.

Zur Entlieferung des verkauften Hafers können den Produzenten Säcke teilweise überlassen werden, wenn sie sich verpflichten, für Verluste und Beschädigungen aufzukommen. Bei Entlieferung von Naturalien mit der Bahn wird für die Abfuhr von der Bahn nach dem Magazin Sorge getragen.

Wandsbeck, den 14. Septbr. 1896.
Der Königliche Landrath.
v. Bonin.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntniß der landwirtschaftlichen Produzenten gebracht.
Ahrensburg, 23. September 1896.

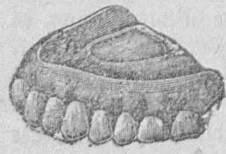
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Zahn-Arzt Schmidt
Oldesloe

Sprechstunden in Ahrensburg bei Fräulein Wall, Donnerstags von 8-11 Uhr.

Alle Operationen können in Ahrensburg ausgeführt werden, Fahrt nach Oldesloe nicht mehr nöthig.

Zahntechnisches Atelier
in Ahrensburg
im Hause des Sattlermstr. J. Stegmann
Schmerzlose Zahn-Operationen,
Zähne reinigen Nervlöden Plombiren.



Anfertigung künstlicher Gebisse
unter Garantie der Brauchbarkeit.
Sprechstunden **Wochentags**
Vormittags von 8 bis 12 Uhr,
E. H. R. Lampe.

Schloss-Gärtnerei

Ahrensburg.
Zur jetzt bevorstehenden, günstigsten Pflanzzeit werden bestens empfohlen: junge, kräftige Pflanzen meiner

Erdbeerenkollektion
(großfrüchtige und Monatserdbeeren) in nur besten, erprobten und mehrfach preisgekrönten Sorten mit Namen. Echtheit garantiert.

Spezialkultur von Beerenoß
W. Gloede.

Hufsalbe Evrard

a la Lano Cholesterin von Thierärzten empfohlen
Eugen Sturmhoebel, Hamburg
zu haben bei Apothekenbesitzer **Hero Krüger**, Ahrensburg.

Glücksmüllers

Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!
Grosse Geld-Lotterie
zur Freilegung der Willibrodikirche Wesel.

28,074 Gew. u. 1 Prämie in 3 Klassen.
Größter Gewinn im glücklichsten Falle
250,000 Mark.
150,000 Mk. 50,000 Mk.
100,000 Mk. 40,000 Mk.
75,000 Mk. 30,000 Mk.
u. s. w. insgesamt

1,410,840 Mark.
Ziehung 1. Kl. 14 u. 15 Okt.
Loose 1 Klasse kosten: 1/2 M. 6.60,
1/2 M. 3.30. Vollloose gültig für 3 Kl.:
1/2 M. 15.-, 1/2 M. 7.70.
Porto und Liste jeder Klasse 30 Pfg. empfehlen

Ludwig Müller & Co.,
Bankgeschäft, Berlin C., Breitstr. 5.
(beim Königl. Schloss).

Zum Abtanz-Ball

im Lokale des Herrn **Schlüter** in **Siel** am
Sonntag, den 4. Oktober
labet ergebenst ein
Oldesloe. H. Schnoor,
Tanzlehrer.

Entree 30 Pfg. Anfang 3 1/2 Uhr nachm.

Ein Schweizer
Ziegenbock
steht diesen Herbst zum Decken bei
H. Solwie, Kremberg.

Auch ist dort der Verkauf einer fast neuen

schottischen Garre
nachzuweisen.

Zur bevorstehenden Herbstzeit empfehle:

• **Thomasphosphatmehl** • • •

• **Kainit** • • •

ferner:

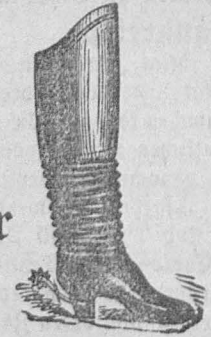
•• **Universal-Streukasten** •••

(nicht rostend)
zum düngen und säen.

Ahrensburg.

E. Pahl.

Heinrich Westphal,
Schuhmacher
meister,



Ahrensburg,
Manhagener
Allee.

Wein reichhaltiges Lager
von
selbstverfertigtem

Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug
halte bestens empfohlen.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen schnell u. billig.

Billigste illustrierte Klassiker-Ausgaben

der Welt!

Verlag der Literaturwerke „Minerva“ Leipzig.

Wochenausgabe

15 Pf.

Die besten Schöpfungen

von Schiller, Goethe, Chamisso, Kleist, Uhland, Shakespeare etc.
Alle 8 Tage 1 Heft Lexikon-Format. 16 Seiten, reich illustriert. Gut. Papier.

14tägige Ausgabe

30 Pf.

Schiller's sämtliche Werke

vollständig in 3 Bänden, od. 50 Hefte. Alle 14 Tage erscheint ein Heft in Lexikon-Format, 32 Seiten stark, reich illustriert, für nur 30 Pf.

Abonnements u. Probehefte durch alle Buchhandlungen oder die Verlagsbuchhandlung.

Mobilien-Magazin

VON **H. Griesenberg**,
Tischlermeister, Ahrensburg, Rondeel Nr. 2.

Großes Lager aller Arten von

Mobilien

von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Stollwerck'sche
Chocoladen

ausgezeichnet durch
51 Ehrendiplome, Gold. etc. Medaillen
und **26 Hofdiplome**
sind überall käuflich!

Gesucht ein
Mädchen

zu häuslicher Arbeit.
C. Lessau,
Branter Mühle bei Stapelfeldt.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- und Gütermakler**
Aug. Studt, Neumünster,
Bahnhofstraße 36.

Fahrplan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn, vom 1. Oktober 1896 an

Von Lübeck nach Hamburg.		Von Hamburg nach Lübeck.	
Abf.	7:05	Abf.	7:24
Reinf.	7:17	Reinf.	7:36
Reinf.	7:31	Abf.	7:50
Reinf.	7:47	Reinf.	8:04
Abf.	8:09	Abf.	8:25
Reinf.	8:19	Reinf.	8:36
Abf.	8:26	Abf.	8:48
Reinf.	8:36	Reinf.	8:59
Abf.	9:00	Abf.	9:10
Reinf.	9:10	Reinf.	9:20
Abf.	9:32	Abf.	9:34
Reinf.	9:49	Reinf.	9:59
Abf.	10:11	Abf.	10:21
Reinf.	10:28	Reinf.	10:38
Abf.	10:45	Abf.	10:55
Reinf.	11:07	Reinf.	11:17
Abf.	11:22	Abf.	11:32
Reinf.	11:38	Reinf.	11:48
Abf.	12:00	Abf.	12:10
Reinf.	12:19	Reinf.	12:29
Abf.	12:36	Abf.	12:46
Reinf.	12:53	Reinf.	13:03
Abf.	13:17	Abf.	13:27
Reinf.	13:34	Reinf.	13:44
Abf.	14:00	Abf.	14:10
Reinf.	14:17	Reinf.	14:27
Abf.	14:45	Abf.	14:55
Reinf.	15:07	Reinf.	15:17
Abf.	15:22	Abf.	15:32
Reinf.	15:38	Reinf.	15:48
Abf.	16:00	Abf.	16:10
Reinf.	16:19	Reinf.	16:29
Abf.	16:45	Abf.	16:55
Reinf.	17:07	Reinf.	17:17
Abf.	17:22	Abf.	17:32
Reinf.	17:38	Reinf.	17:48
Abf.	18:00	Abf.	18:10
Reinf.	18:19	Reinf.	18:29
Abf.	18:45	Abf.	18:55
Reinf.	19:07	Reinf.	19:17
Abf.	19:22	Abf.	19:32
Reinf.	19:38	Reinf.	19:48
Abf.	20:00	Abf.	20:10
Reinf.	20:19	Reinf.	20:29
Abf.	20:45	Abf.	20:55
Reinf.	21:07	Reinf.	21:17
Abf.	21:22	Abf.	21:32
Reinf.	21:38	Reinf.	21:48
Abf.	22:00	Abf.	22:10
Reinf.	22:19	Reinf.	22:29
Abf.	22:45	Abf.	22:55
Reinf.	23:07	Reinf.	23:17
Abf.	23:22	Abf.	23:32
Reinf.	23:38	Reinf.	23:48
Abf.	24:00	Abf.	24:10
Reinf.	24:19	Reinf.	24:29

Viehmärkte.

Hamburg, den 28. September 1896.
Dem heutigen Markte auf dem Seitzengestirfe waren angetrieben im Ganzen 1906 Stück Rindvieh und 2245 Schafe. Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:
1. Qualität, Ochsen und Quieren 53 Mt.
2. 52-56
Junge fette Kühe 51-54
Ältere fette Kühe 46-49
Geringere Kühe 39-43
Bullen nach Qualität 46-55
Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sterschanz“ waren in der Woche vom 21. Septbr. bis 27. Septemb. 1896 im Ganzen 6368 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde:
Beste schwere reine Schweine 47-48 Mt.
Schwere Mittelwaare 44-46
gute leichte Mittelwaare 46-47
geringere Mittelwaare 44-45
Sauen nach Qualität 40-43
Schafe. Bezahlt wurden für 1. Qualität 54-58 Mt., 2. Qualität 47-52 Mt., Qualität 42-46 Mt. Unverkauft blieben 140 Kinder und 250 Schafe.

Better-Aussichten

1. Oktober. Milde, wolfig, vielfach Regen, starke Winde.
2. Beräuberlich, kühl, stellenweise Gewitter, Sturmwarnung.
3. Wolfig, stellenweise heiter, vielfach Regen, starke Winde.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19